Sich persönlich berühren lassen

Neuer Kreuzweg lässt viel Freiraum für die eigene Vorstellung

Ein neuer Kreuzweg ist in der Kapelle des renovierten Pfarrzentrums der Gemeinde Sankt Gereon in Nackenheim im Rahmen eines Gottesdienstes gesegnet worden.



Foto: Mauer

Künstler Rainer Knußmann erläutert interessierten Gemeindemitgliedern den neuen Kreuzweg – das Erstlingswerk des Steinmetzmeisters in Holz.

Der Künstler Rainer Knußmann, Steinmetzmeister und Bildhauer, gestaltete den Kreuzweg, der überwiegend aus Spenden der Senioren und des Frauenkreises der Gemeinde finanziert werden konnte. Schreinermeister Rudolf Zaun aus Stadecken lieferte das Holz zum „Naturalpreis", der Schreiner Wilfried Kehr aus Armsheim übernahm die kostenlose Beratung hinsichtlich der richtigen Lasierung.

Bereits der Rohstoff, eine Linde aus der Rhön, ist eine Besonderheit, wie Rainer Knußmann bei der Vorstellung seiner Arbeit erklärte. Augenzwinkernd merkte er an, dass der Baum 1998 von einem Blitzschlag gefällt wurde – also durch „höhere Gewalt".

Gemeinsam mit Rainer Willrath vom Katholischen Bildungswerk Nackenheim hatte Knußmann zu einer Betrachtung des neuen Kreuzwegs eingeladen. Zunächst ging er auf die mittelalterliche Tradition der Kreuzweggestaltung ein. Es sei nicht leicht gewesen, etwas noch nicht da Gewesenes zu schaffen, doch gerade deshalb habe er die Aufgabe als besondere Herausforderung empfunden.

Die 15 quadratischen Tafeln, jeweils mit einer Seitenlänge von 22 Zentimetern, sind mit einem blauen Hintergrund versehen, den der Künstler zum Kreuzestod Jesu hin bis ins Schwarze steigert. Das Blau korrespondiert mit dem Blau in den modernen Fenstern der Herz-Jesu-Kapelle, die goldenen Ränder der Kreuzwegtafeln passen zum Goldton des Tabernakels. Die „eigentlichen" Motive beließ der Künstler im Naturton des Lindenholzes, der auch im Stein des Altars und des Ambos vorhanden ist. Die Ornamentik an Ambo und Altar wurde ebenfalls von Knußmann gefertigt.

Ihre prägnante Wirkung erhalten die Kreuzwegmotive durch die zumeist auf das Notwendigte reduzierte Form. So stellt der Künstler die Verurteilung Jesu durch zwei Hände dar, die einen Stab brechen. Der fränkische Brauch, „über einem Menschen den Stab zu brechen", habe ihn zu diesem Bild inspiriert, erläuterte Knußmann.

Eine weitere „Eigen-Art" seines Erstlingswerks in Holz: Bis auf die Kreuzigungsszene und die Abnahme vom Kreuz zeigen die Darstellungen kein Gesicht Jesu. Schon bei den ersten Entwürfen sei es ihm ein Anliegen gewesen, keine Gesichter abzubilden. Damit eröffne er dem Betrachter den Weg zu einer individuellen Sichtweise, zu seiner eigenen Vorstellung der jeweiligen Situation. Bestätigung habe er im Gedankenaustausch mit einem anderen Künstler, Pfarrer Michael Baunacke in Klein-Winternheim, erfahren.

Besonders intensiv berühre ihn selbst die Szene, in der Jesus ans Kreuz genagelt wird, sagte Knußmann. Bewusst habe er die Perspektive so gewählt, dass der Betrachter das Annageln als „aktiv" ansehe: „Wir bringen es – jeden Tag – fertig, Jesus durch immer neue unchristliche Handlungen ‚ans Kreuz zu nageln'."

„Ohne die Auferstehung ist der ganze Kreuzweg sinnlos", begründet der Künstler seine Entscheidung, der Gemeinde eine 15. Station zu stiften. Eine Sonne, die den Rahmen des Bildes zu sprengen scheint, und die menschlichen Umrisse eines „tanzenden Christus" stehen dafür, dass der Tod nicht das letzte Wort behält.

Herzlich dankte Rainer Knußmann dem Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Josef Schauer und dem Verwaltungsratsvorsitzenden Klaus Böhm, dass ihm die Gremien „freie Hand" bei der Gestaltung ließen. Sein Dank galt auch Gemeindepfarrer Reinhold Ricken. „Ich finde es ganz toll, dass diese Form des Kreuzweges gelassen' hat", sagte der Künstler. Die Vertreter der Räte sich mit Pfarrer Ricken Der neue Kreuzweg stellt ner Ausdruckskraft ein Kleinod dar. ***Gereon***